

und beruhigen soll, sich selbst dazu erwecken, und es gerne leiden, daß sie auch dazu von andern erwecket werde.

Sehet, M. L. das alles lieget in den Worten: Zur Mitternacht ward ein Geschrey: Siehe, der Bräutigam kommt, gehet aus, ihm entgegen.

Und dieses Mitternachts-Geschrey ist nun auch heute vor 14. Tagen in einem Hoch-Adelichen Hause dieser Stadt recht mercklich ausgebrochen, woben man wohl in heiliger Verwunderung hat sagen mögen: Die Hochzeit des Lammes ist gekommen, und sein Weib hat sich bereitet. Apoc. XIX. 7. Der Tag war merckwürdig, da solches geschah. Es war der zwanzigste Sonntag nach Trinit. an welchem in allen unsern Gottes-Häusern geprediget war, daß ein König seinem Sohn Hochzeit gemachet, und seinen Knechten, da er sie zur Einladung der Gäste ausgesendet, diese Worte in den Mund geleget hätte: Siehe, meine Mahlzeit habe ich bereitet, meine Ochsen und mein Mast-Vieh ist geschlachtet, und alles bereit, kommt zur Hochzeit. Matth. XXII. 4. Solange nun die Sonne dieses Tages schiene, gedachte man noch nicht, daß nach ihrem Untergange, und nach eingebrochener Nacht die Anfunfft des Bräutigams selbst zu seiner Braut schon erfolgen würde. Aber es ist wahrhaftig also geschehen. Da es nahe zur Mitternacht kam, und die Uhr 12. schlagen sollte, ward auch ein Geschrey: Siehe, der Bräutigam kommt, gehet aus, ihm entgegen. Leichtlich ist zu ermessen, daß von solchem Geschrey alle und jede in dem ganzen vornehmen Hause, ja auch noch andere mehr mit ihnen, aus dem Schlaf erwecket, wacker gemacht, und nach Dehl und Lampen zu greiffen, getrieben worden. Doch wolte der ankommende himmlische Bräutigam auff das-mahl nur eine der flugen Jungfrauen, die vornehmlich zu der Zeit seine Braut seyn sollte, zu seinem himmlischen Hochzeit-

S

Hause